

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Susannens Geheimnis

Wolf-Ferrari, Ermanno

Berlin, 1927

[urn:nbn:de:bsz:31-84089](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84089)

JAHRGANG 3, HEFT 43

PREIS
30 PFG.

Sendespiele

WORTGETREUE TEXTBÜCHER ZU DEN SENDESPIELEN
DER BERLINER FUNKSTUNDE



SUSANNENS GEHEIMNIS

Intermezzo in einem Teil

Musik von Ermanno-Wolf-Ferrari

*

DOROTHEA

Operette in einem Teil von Jacques Offenbach

*

DIE SCHÖPFUNG

Oratorium von Joseph Haydn

*

TB.

386

undfunk eingerichtet von Cornelis Bronsgeest

FUNK-DIENST G. M. B. H., BERLIN W 9

*
* *

Beachten Sie die Anzeige
unserer neuen Verlagserscheinung

Funkköpfe

auf der vorletzten Umschlagseite
- - - - des Heftes - - - -

* *
*

Sende Spiele

Eine periodisch erscheinende Folge wortgetreuer Text-
bücher zu den Sende-Spielen der Funk-Stunde, Berlin

Jahrgang 3, Heft 43

SUSANNENS GEHEIMNIS

Intermezzo in einem Teil
nach dem Französischen von Enrico Golisciani
Deutsch von Max Kalbeck

Musik von

ERMANNO WOLF-FERRARI

★

DOROTHEA

Operette in einem Teil
von **JACQUES OFFENBACH**

★

DIE SCHÖPFUNG

Oratorium
von **JOSEPH HAYDN**

★

Für den Rundfunk eingerichtet von Cornelis Bronsgeest

VERLAG FUNK-DIENST G. M. B. H., BERLIN W 9

(1927)

T B 386, III, 43



Die Herausgabe des Textes „Susannens Geheimnis“ erfolgt mit Genehmigung des Verlages Josef Weinberger, Wien. Für den Inhalt des vorliegenden Textbuches werden alle Urheberrechte vorbehalten. Jede Vervielfältigung dieses Textheftes ist verboten



Copyright 1927 by FUNK-DIENST G. m. b. H., Berlin W.9

7

Susannens Geheimnis

Intermezzo in einem Teil

nach dem Französischen von Enrico Golisciani

Deutsch von Max Kalbed

Musik von Ermanno Wolf-Ferrari

Für den Rundfunk eingerichtet von Cornelis Bronsgeest

*

Personen:

Graf Gil

Gräfin Susanne, seine Gemahlin

Sante, Diener

Ort der Handlung: Piemont. — Zeit: Gegenwart

*

Vivacissimo



(Salon im Hause Gils)

Gil (tritt eilig ein):

Der graue Mantel . . .
Das rosa Hütchen . . .
Die schlanke Taille . . .
Wenn ich mich nicht täuschte . . .

(Geh! schnell ins Zimmer.)

Susanne (kommt aufgeregt herein):

Wie sagst du Sante,
Mein Mann schon zu Hause
Nimm schnell das Päckchen
Und laß es verschwinden . . . Geh!
Mir ist so bange . . .
Er ist in seinem Zimmer,
Rasch gehe ich in meines.

Gil:

Sie ist in ihrem Zimmer.
Ich habe sicher
Nicht recht gesehen,
Sie war es nicht . . .
Wie konnt' ich's denken?

Doch halt . . . wenn auch
Mein Auge sich irrte,
Nicht irrt sich die Nase,
Sie wittert etwas
Von türkischem Tabak!

Ja . . ., jener Geruch,
Den ich meid' und hasse,
Nicht nur im Zimmer,
Auch auf der Gasse!
Wer hier im Hause
Wagte zu rauchen?
Ich? . . . Ich gewiß nicht;
Denn ich rauche nicht!
Sie? . . . Sie gewiß nicht;
Nein sie raucht nicht!
Und doch, weh mir,
Der Duft ist hier.

O, was als Ahnung
Sich her verloren,
Als leise Mahnung
Raum erst geboren,
Ich seh' es wachsen
Und wachsend schwellen,
Verdacht und Argwohn
Sich beigefellen!
Es wächst ins Große,
Ins Grenzenlose!
Ein fremder Raucher
Ein Verführer!
Gott, wenn es wäre!

Doch, Freundchen, achtsam
Und fein bedachtsam!
Wenn man den Wolf nennt,
Kommt er gelaufen.
Wer so ergrimmt war,
Daß es ihn quälte,
Ob ihm bestimmt war,
Was ihm noch fehlte,
Kam vor Begierde
Dann zu der Bierde,
Einzig allein,
Weil er von je
Fürchtete, ein
Hornvieh — o weh!
Ich will doch einmal hören.
He, Sante!

(Sante tritt ein.)

Die Wahrheit
Nur will ich wissen,
Sante, du . . . rauchst?
Nicht?
Ei nun, so raucht
Vielleicht . . . die Gräfin?
Auch nicht?
Nun also . . . wo aber
Kommt der Geruch her?
Du weißt es nicht?

(Aus dem Zimmer Susannens ertönt Klavierspiel.)

Moderato



Sorgen wir, daß die Dienerschaft nicht merke,
Was wir fürchten. Verdammt der Dufst ist hier⁷...
Sante. ich sehe, daß du nichts weißt, also geh!
Wir wollen uns nicht ohne Not blamieren!
Sante, geh nun den Tee servieren.

(Sante geht.)

Spielen kann sie, wenn ich leide,
Wenn vor Gram ich hier vergehe!
Sie verriete mich schon jezt . . .
Nach einem Monat?
Nur Stille . . .
Sie hat aufgehört . . .
Sie kommt hierher . . .
Ich verberge mich hinter dem Wandschirm . . .
Sieh doch nur: welche heitre, freie Miene,
Als ob die Unschuld in Person erschiene . . .
O wie schmähslich von dir,
Du zweifeln an ihr!
Nein, nein, nein, gewiß ist's Sante,
Der verschlagene Grautopf
Und stille Sünder.
Ich kenn' ihn, den alten Schlautopf,
Ganz recht, er ist's.
Jetzt überrasche ich sie.

Susanne: Ach, Sie sind da, mein Herr?
Guten Abend.

Gil: Mein reizendes Susannchen, ich bin da.
Mit diesem Lächeln betröge man den Gatten?
Nimm Platz an meiner Seite, wie gerne plaud'r ich
Mit dir, mein holder Engel!
Freundlicher Stern, nach dem ich immer spähe,
Doch am liebsten aus allernächster Nähe!
Das weißt du selber wohl . . . nun lache, Liebste! . . .
Zwar weiß ich, daß allein du niemals ausgehst,
Und dennoch schien es mir . . . du lachst nicht, Liebste,
So lach' doch! . . .

Susanne: Lachen? Warum denn lachen?

Gil: Es schien,
Mir unterwegs, daß ich von weitem sah . . .
Die schlankte Taille, den grauen Mantel, das rosa
Hütchen! . . .

Susanne: Verzeih', nun lach' ich ungeniert.
Auszugehen, ohne daß du es wüßtest?
(für sich) Er hat mich gesehen!

Gil: Sei 's, daß ich irrte . . .
Doch . . . weshalb so verlegen?

Susanne: Weil ich zum ersten Male heut' erfahre,
Was wahrhaft mich beschämt, beschämt
Um deinet- nicht um meinetwegen.

Gil: Bereuend laß ich fluten,
Dein Lob in vollen Tönen,
Du Beste aller Guten,
Du Schönste aller Schönen!

Du weiße Lilienblüte,
Dich soll kein Staub beflecken,
Dich Engel am Gemüte,
Kein rauhes Wort erschrecken!
Dein Blick zeigt deine Seele
Im klaren Spiegel meiner Liebe,
Der kennt nicht Arg noch Fehle,
Kein Zweifel mach' ihn trübe!

Susanne: Der Schmeichler kommt, so heißt es,
Gewöhnlich vor dem Spötter.

Gil: Ich schmeichle nicht; du weißt es,
Wie sehr ich dich vergötter'!
Was tät' ich sonst? Ich spiel' nicht,
Ich trinke nicht und rauch' nicht . . .

Susanne: Ach, das bedaur' ich lebhaft!

Gil: Und stell' ich Frauen nach?
Ich will, daß es nur eine sei,
Die erste, nicht die zwölfte,
Daß ganz sie stets die Meine sei,
Nicht nur als bess're Hälfte!
Erheite deine Miene
Und heile deinen Kranken!

Susanne: Nicht doch . . . Sante kommt . . .
Er bringt die Teemaschine . . .

Gil: Der Teufel soll's ihm danken!

(Sante deckt den Tisch und stellt die Teemaschine darauf.)

Susanne: Er scheint es zu verstehen,
Was mich verwirrt, zerstreut . . .

Gil: Sante, du kannst nun gehen,
Servieren will ich heut!
(Sante geht. Gil serviert den Tee.)



Gedenkst du, Geliebte,
Sag' mir, o sage,
Der ersten Tage
Voll Seligkeit? Gedenkst Du?

Susanne: Tief mir im Innern
Leuchten alle weiter,
So klar und heiter
Zu jeder Zeit.

Gil: Weißt du im Garten . .

Susanne: Unter der Pforte . . .

Gil: So viele Seufzer . . .

Susanne: So wenig Worte . . .
Ich lief von dannen . . .

Gil: Doch bei den Tannen
Holt' ich dich ein,
O, das war fein!

Susanne: Das waren Sitten!

Gil: Dort hab' zuerst
Einen Kuß ich bekommen.

Susanne: Da muß ich bitten,
Du stahlst ihn doch!
Du hast ihn genommen!

Gil: Ich gab ihn wieder . . .
Hab' ich ihn noch?
Ein Räuber, ehrlich
Und ungefährlich.

Susanne: Doch sehr begehrlieh!

Beide: Hoides Gedächtnis,
Treues Vermächtnis
Der jungen Liebe,
Dich preis' ich hoch!

Gil: Ach Zigarettergeruch . . . in ihren Kleidern!



Susanne: O weh! Wie er mich anschaut! —
Gott, er merkt es! . . .

Gil: Ha! Sie wird verlegen, verrät sich! . . . Kein Verdacht mehr . . . Gewißheit!

Susanne: Gott, o Gott! Hab' ich denn wirklich etwas Übles verbrochen?

Gil: Susanne, keine Ausflucht!
Was hast du?

Susanne: Ich? —

Gil: Ein Geheimnis . . . Gestehe!

Susanne: Nun ja.

Gil: Du sagst . . .

Susanne: Wenn . . . es so wäre . . .

Gil: Susanne!

Susanne: Wenn
Ein Etwas meinen Willen besiegte . . .

Gil: Susanne!!

Susanne: Ein Sehnen, ein Gelüsten,
Das seine Rechte fordert . . .

Gil: Susanne!!

Susanne: Wenn ich,
Während du mit den Freunden im Klub bist,
Die Zeit mir kürzte . . .

Gil: Kann ich noch Schlimm'res hören?

Susanne: Und wenn . . . wie andere, du zu meinem Geheimnis
Ein Aug' zudrücktest . . .

Gil: Ich!?

Ich brauche Gewalt!

Susanne: Dann erreichst du gewiß nichts! Mit aller Sorgfalt
Halt' ich's versteckt.

Gil: Ha!!!

Du Verworfne! Deine Mutter
Soll alsbald den Schimpf erfahren!
Sie, die in Ehren kam zu Tahren,
Ienes Vorbild aller Frauen,
Die nie wich von grader Bahn,
Das Vertrauen täuschte sie nicht,
Sie erfahre, was du getan!

Susanne: Ach, mein Gott, wer weiß, ob sie nicht . . .

Gil: Das ist Läst'ung, Blasphemie!
Solche Dinge mir zu sagen
In der Unschuld sanftem Tone,
Jeder Tugend dreist zum Hohne,
Ausbund du der Felonie!

Susanne: Der Beschimpfung muß ich weichen . . .

Gil: Schweig! Unsel'ge!

Susanne: O, wie viele tun desgleichen!

Gil: Hal! Immer besser!

Mühsam halt' ich mich im Zaume,
Nichts vergeb' ich mir als Mann! (Weint.)

Susanne: Niemals dacht ich das im Traume,
Geh', du bist ein Erztyrann! (Weint.)
Gegen mich den Ton, den rohen?

Gil: Nach Gebühr behandl' ich jeden.

Susanne: Und du wagtest mir zu drohen? —

Gil: Kein Geschwäh! Tatsachen reden.

(Er zertrümmert Tassen, Schalen, Rippes usw.)

So . . . so . . . so . . . so . . .

Susanne: Halt! was ist das?

Laß doch, Ungetüm!

Gil (stößt Tisch und Stühle um):

Hätt' ich meinen Feind nur endlich,
Zerbräch' ihn wie den Stuhl entzwei!

(Zertritt den Sessel.)

Susanne: Du betrogst mich gar zu schändlich!

Gil: Du mich auch! . . . Spitzbüberei!

Susanne: Also geh ich.

Gil: Meinetwegen geh nur, gehe!

Susanne: Dort zu weinen, steht mir frei.

Gil: Krokodil du!

Susanne: Tiger!

Gil: Wart' nur! . . . Ich pläze!

Susanne: Pläze!

Beide: Und so sei es, wie es sei!

(Susanne läuft schluchzend in ihr Zimmer.)

Gil: Erwiſchen muß ich ſie!

Susanne: Deine Handschuhe bring' ich und den Hut,
Den Schirm . . .

Gil: Das heißt?

Susanne: Du wolltest doch in deinen Klub der Freunde heut
abend?

Gil: Du willst es, daß ich gehe . . . nicht?

Susanne: Das heißt . . .

Im Gegenteil.

Gil: Ja, ſie ſchickt mich fort, klar iſt es. Ich bin ihr läſtig.
Ich gehe, komm aber wieder!

Wozu den Schirm?

Susanne: Es droht mit Regen.

Der Wind fährt durch die Blätter.

Gil: Da haſt du recht, heut gibt es noch ein Wetter!



Susanne: Nein, so laß ich dich nicht gehen!

Susanne: Nein, so laß ich dich nicht gehen,
Angeführt von meinen Klagen,
Mir ins Auge sollst du sehen,
Sollst ein freundlich Wort mir sagen!
Wenn ein Zeichen deiner Liebe
Mir als Trost zurücke bleibe,
Wollt' ich segnen diese Stunde,
Nicht verlassen würd' ich sein,
Schon ein Lächeln von deinem Munde
Brächte Lind'ung meiner Pein.

Gil: Ach, die süße, süße Stimme!

Susanne: Wende nicht den Blick zur Seite,
Der zu lang schon mich gemieden,
Was uns feindlich auch entzweite,
Wir vergessen's, machen Frieden.
Kann mein Fleh'n dich nicht erweichen?
Schwer genug hab' ich gelitten,
Wie ein Kindlein will ich bitten,
Mir noch einmal zu vergeben,
Der Versöhnung sich'res Zeichen
Soll ein Kuß der Liebe sein.

Gil: Ach, die süße, süße Stimme!
Magisch wirkt sie auf mich ein.
Einen Kuß . . . auf die Stirn . . .

Susanne: Danke, Geliebter. Nun aber gehe, und wenn
Du heimkommst, so vergiß nicht stark zu läuten.
Im Zimmer dort ist rein gar nichts zu hören.

Gil: Ich soll mich also melden?

Susanne: Das versteht sich.
Doch warum, lieber Freund, noch immer diesen Blick?

Gil: Susanne . . .
Adieu. (Geht.)

Susanne: Halbtot bin ich!
Ja, schwer ist eine Leidenschaft zu dämpfen,
Ob auch Vernunft und Wille, miteinander
Vereinigt, sie bekämpfen.
Fast noch schwerer scheint es, dem liebsten Manne,
Da wir andere Geheimnisse nicht haben,
Die heimliche Schwäche einzugestehn.
Er ist im Borne wieder weggegangen. —
Was kann ich tun?

Meinen Scharfsinn verdoppeln
Und auf der Hut sein.
Bravo, Sante, die Türen alle schließen!
Und nun gib mir, was du heimlich hast versteckt.
Die Zigaretten!
Komm hervor, mein heimlicher Liebling,
Ursache all' der Herzensangst!
Er verschmäht dich, wie schade!
Sante, reiche mir Feuer.
Und du, Sante, nimm auch ein Prisen,
Damit wir beide heimlich genießen,
Was uns verboten.

(Es klopft.)

Wer da?

Gil: Ich bin's, Susanne.

Susanne: Mein Gatte!

Gil: Öffne!

Susanne: Die Zigarette? . . . Hier! In die Tasche. Sante
verstecke dich hinter dem Vorhang. — Du, da!

Gil: Was machst du?

Susanne: Gar nichts, gar nichts! Himmel!

Gil (tritt ein):

Dies Zögern und Zaudern,
Dies Zischeln und Plaudern,
Erregt mir die Galle,
Er steckt in der Falle,
Er hat sich vertrocknet,
Ich brech' ihm die Knochen,
Ich such' ihn, ich find' ihn,
Bald hab' ich den Wicht!

Susanne: Suchst du etwas, mein Lieber?
Was fehlt meinem gütigen Manne?

Gil: Da nicht!

Susanne: Welcher Anfall! Ein Fieber?

Gil: Sie fragt noch!

Susanne: O weh!

Gil: Die keusche Susanne!
He Sante, du Tölpel,
Du Dummkopf, wo hast du die Ohren?

Susanne: Er sieht nicht,
Er hört nicht,
Er tobt nur!
Dies gälte dem Rauch hier?
O nein!

(Sante hat in Eile sein Versteck verlassen und tut, als ob er
herbeilief.)

Gil: Wir müssen ihn haben,
Den Knaben,
Und alles dann bring' ich ans Licht.

Susanne: Was?

Gil: Durchsucht sei das ganze Haus
Mit Kammern und Stuben!

Susanne: He?

Gil: Und lief er gleich einer Maus,
Wir fangen den Buben!
Ja, schlüpft' er zum Kamin hinaus,
Er kommt uns in Sicht!
Geh!
Du kennst deine Pflicht!

Susanne: Ach, Gil!

Gil: Da nicht!

Susanne: Ja, wer?

Gil: Da nicht!

Susanne: Ja, was?

Gil: Da nicht!

Sie lacht und ich fluche,
Denn, ob ich auch suche
Die Augen zum Kopf heraus . . .
Da nicht, da nicht, da nicht!

Susanne: Sag' nur, was suchst du?

Gil: Was ich suche?
Den Regenschirm!

Susanne: Mit deinem Hute
Bracht' ich ihn her.

Gil: Ja, so!!

Susanne: Du erinnerst dich? . . .
Da ist er, da.

Gil: Wer?

Susanne: Der Regenschirm.

Gil: Ha, du Schächer,
Verbrecher,
Gesuchter,
Verruchter,
Verfluchter!

(Bricht ihn entzwei.)

Lebe wohl!
Ich muß fort!
Doch bald komm ich wieder . . .

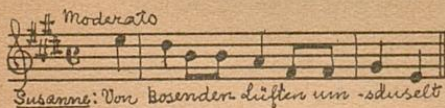
Susanne: Du sagst?

Gil: Du keusche Susanne!
Ja, bald komm ich wieder,
Und dann bleib' ich da.

(Er läuft rasend fort.)

Susanne: Gott sei Dank, er ist draußen. Was für Angst muß'
ich ausseh'n, mein Gott, um diesen Regenschirm.

Den Schirm? . . . Daß er so grimmig
Sich in den Schirm verbohrte!
Ach, wer weiß, was im Schädel ihm rumorte?
Nun darf ich ungestört
Dem Vergnügen mich ergeben,
Eine Wolke von Duft
Soll mich umschweben.



Von kosenenden Lüften umsäuselt.
Wie süß, ach, den Duft einzusaugen,
Mit halb nur geöffneten Augen
Zu blinzeln zum Himmel empor!
Blaugold'nes Gewölk, das sich kräuselt,
Umzieht mich mit wallendem Flor. —
Der Rauch hebt die sächelnden Schwingen
Und wiegt mich in Träume so mild,
Ich seh' in den bläulichen Ringen
Erscheinen ein Bild;
Zart blickt es aus duftigem Rahmen,
Ich geb' ihm schmeichelnde Namen,

Süß, wie nur das Herz sie geben kann!
„Mein grundguter, süßer Mann!“
Und heller immer strahlt das Bild,
Fast blendet mich sein Glanz.
Mein tiefstes Sehnen scheint gestillt,
Ich schließe die Augen ganz.

Gil (erscheint am Fenster):

Nun hab' ich dich ertappt!

Susanne: Wer ist am Fenster?

Ach, Gil!

Gil: Wo ist der Schurke?

Susanne: Wer?

Gil: Der sich feige hinter dir versteckt! —
Verdammt, ich habe mich verbrannt.
Treulose, was hast du da?

Susanne: Die Zigarette . . .

Gil: Was? Du rauchtest?

Susanne: Vergib mir!

Gil: Nein, teurer Engel,
Für mich Verzeih'n ersieh' ich . . .
Ich war . . . vergib . . . ach . . .
Voll Eifersucht.

Susanne: Eifersüchtig? Auf den Stengel?

Hahahaha!

Dein Rival die Zigarette!

Wenn er dir nicht gefällt, schaff' ich ihn ab
Und setze keinen mehr in Flammen —

Gil: Nein, rauchen wir zusammen!

Susanne: Ach! Bitte . . .

Gil: Auch gefällig?

Susanne: Danke . . . schon versehen.

Gil: O du Schelmin!
 Susanne: Teurer Gatte!
 Rauchst du wirklich?
 Gil: Jawohl, ich auch.
 Susanne: Aber nur, wenn ich's gestatte.
 Gil: Jede Sorge werde Rauch.
 Beide: Ja, zu Rauch wird alles auf Erden,
 Und im Wind muß alles verweh'n,
 Nur die Liebe hält stand in Gefährden,
 Und ihr Stern bleibt ewig bestehn.
 Susanne: O halte doch! Erloschen ist
 Die Zigarette.
 Gil: Wahrhaftig, die meine gleichfalls.
 Susanne: Da kommt Sante mit brennender Kerze.
 Gil: Sante, her. Wir zünden an.
 Susanne: Wie er schmunzelt.
 Er versteht!
 Gil: Komm Geliebte!



Ein Buch, das jeden Funkhörer interessiert

Soeben erschien:

Funkköpfe

46 Literarische Porträts

Durch dieses Buch soll ein neuer Kontakt geschaffen werden zwischen Publikum und Funk. Wie stark er gefordert wird, beweisen zahllose und tägliche Briefe, denen die akustische Kenntnis der Persönlichkeiten des Rundfunks und ein nur ungefähres Wissen ihres Wirkens nicht genügt. Man wünscht Bilder, biographische Porträts, persönliches Verständnis der Männer, die unsichtbare Gäste und Freunde des eigenen Heims sind. Dieses Buch gibt eine Auskunft in Bild und Wort. Es vervollständigt den akustischen Eindruck zu vielseltiger Kenntnis und vertieft ihn. Dies ist die eigentliche Absicht des Buches.

ca. 150 Seiten — 43 Tafeln

In Halbleinen 5 Mark

*

Verlag Funk-Dienst G. m. b. H., Berlin W 9

Werbet für den Rundfunk!

Haben Sie Freunde,
Bekannte oder Kollegen, die noch nicht
Rundfunkhörer sind? Erzählen Sie ihnen
von den vielen unterhaltenden und an-
regenden Stunden, die Ihnen der Rundfunk
ständig bereitet, und fordern Sie sie auf, für
monatl. 2 Mark Rundfunkhörer zu werden.

FUNK-STUNDE A.-G., BERLIN W 9